

## Auto-Nostalgie

Mein erstes Auto war weiß mit einem hellblauen Streifen und gehörte mir nur zur Hälfte. Wir schafften es uns kurz nach meiner Führerscheinprüfung an, und auf der Bogenstraße bremste ich einmal auf Glatteis. Beeindruckend, wie der Wagen sich an der roten Ampel querstellte. Ich habe nie wieder bei Glatteis eine Vollbremsung versucht. Mein halbes Auto war ein Renault, R4 genannt, hatte Revolvergangschaltung und es lag witzig in den Kurven. Nicht ganz so wie eine Ente, aber schon ziemlich französisch. Nach Frankreich fuhren wir dann auch in den Urlaub. Im Tal der Ardeche hatte der Wagen einiges zu klettern. Den Respekt vor dieser kleinen Maschine erwirbt man besonders bei Berg- und Talfahrten. Eine Italienfahrt hat diese treue Seele auch mit uns durchgehalten, Brennerautobahn und andere Alpenpässe. Europabrücke und was noch alles. Die riesigen Betonpfeiler der Europabrücke waren jedes Mal ein Anhalten und Aussteigen wert. Ich erinnere die Erzählungen, dass während der Bauarbeiten ein Arbeiter in einen dieser Betonpfeiler gestürzt wäre.

Noch heute muss ich daran denken, wenn diese gigantischen Betonpfeiler mitten im Tal vor meinem inneren Auge erstehen. Der Bauarbeiter, der dort einbetoniert zur ewigen Ruhe im Brückenpfeiler liegt. Die Angehörigen, die die Nachricht erhalten, dass er verunglückt ist. Ähnlich wie bei meiner Urgroßmutter vielleicht. Dieser Moment, da jemand in der Tür steht, um die Familie zu informieren, dass der, auf den sie wartet, nie mehr wiederkommt. Meine Großmutter war sieben Jahre alt, als ihr Vater, mein Urgroßvater, bei einem Unfall mit der Pferdekutsche verunglückte. Er war Diener beim Großherzog gewesen. Ein Arbeitsunfall.

\*\*\*

Mein erstes ganzes Auto hat unsere gemeinsamen Jahre dem Altonaer Busbahnhof zu verdanken. Ich hatte es satt, mit sperrigen Manuskriptordnern in geräumigen Umhängetaschen das Gewühl auf dem Busbahnhof und in den überfüllten Hamburger Bussen nur knapp zu überleben. Im Wohnwagen eines Gebrauchtwagenhändlers unterschrieb ich den Kaufvertrag und war glücklich. Endlich ein Auto, das mir gehörte, ich wollte nach Husum, sofort. "Hast du Lust, nach Husum zu fahren?", fragte ich im Überschwang meiner neuen Unabhängigkeitsgefühle.

"Muss das heute sein?", antwortete Albert mit schmerzverzerrtem Gesicht, und meine gute Laune war ausgebremst. Mit Albert ging vieles nur im Schneckentempo voran, und ich musste meine neu gewonnene Mobilität vorwiegend allein genießen.

Das allererste Auto jedoch, mit dem ich Reiseerlebnisse verbinde, war der grüne Käfer meiner Eltern. Meist ging es über die Brennerautobahn nach Südtirol, ins Antholztal zur alten Sägemühle, die als Feriendomizil hergerichtet war. Sie gehörte Tante Anna, und wir durften dort oft unseren Urlaub verbringen. Ein Bach mit Forellen rauschte neben unserer Holzhütte vorbei. Einem kleinen Seitenarm, der offenbar aus Richtung des Staller Sattels dazu floss, entnahmen wir unser Küchenwasser. Ich lernte Forellen zu angeln und auch Kühe zu treiben, da ich mich mit Maria, der Tochter des nächsten Bauern anfreundete.

\*\*\*

Am liebsten hätte ich jetzt einen türkisfarbenen Lupo, um eine Rheintour zu machen. Wenigstens bis Xanten oder noch ein Stückchen weiter mit dem Auto rheinabwärts fahren, von dort auf ein Schiff und dann Anker lichten und rheinaufwärts. Schon die Wälder, in denen Siegfried mit dem Drachen gekämpft hat, möchte ich vom Fluss aus erleben. Weiter gegen den Strom schwimmen an Dörfern und Städtchen, Wiesen und Feldern vorbei. Hinter jeder Biegung des Flusses neue Überraschungen, manchmal auch Burgen und Burgruinen auf hoch aufragenden Felsen erspähen. Weiter am Kölner Dom vorbei, hoch bis zum Loreleyfelsen und noch weiter. Irgendwo dann umsteigen oder wenden, die ganze Strecke retour, alle Burgen am Rhein entlang ein zweites Mal sehen und dann zurück zu meinem türkisfarbenen Lupo, den ich irgendwo in der Nähe von Xanten geparkt habe. Koffer wieder in mein Auto und zurück nach Hause. Und dann noch lange von den gewonnenen Eindrücken zehren. Meine Traumreise.